Düsseldorfer Zeitung,

Politisches, Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt.

N. 67. Mittwoch den 8. März. 1826.

Preußen.

Am 23. Febr. Abends 7 Uhr traf Se. Durchlaucht der Herzog von Wellington auf seiner Reise nach Petersburg in Königsberg ein und setzte folgenden Tages früh um 5 Uhr seine Reise fort.

Frankreich.

Man hat sich (heißt es in einem Schreiben aus Paris) in der letzten Zeit hier lebhaft mit der auswärtigen Politik, besonders im Bezuge auf den Orient, beschäftigt. Als eine Bewegung von Seite Rußlands zu Gunsten der Griechen unvermeidlich schien, und das englische Kabinet den Herzog von Wellington nach St. Petersburg zu senden beschloß, sey es, um diese Bewegung zu hintertreiben, sey es, um wenigstens zu erwirken, daß man sich vor der Hand auf bloße Drohungen gegen die Pforte beschränke, soll nach Versicherung unserer Salons-Politiker genanntes Kabinett dem französischen Ministerium folgende Fragen vorgelegt haben: 1. Was würde die französische Regierung thun, wenn Rußland sich darauf beschränkte, von der Pforte blos die Unabhängigkeit der Griechen, ohne Vergrößerung für sich selbst, zu verlangen? 2. Was würde sie thun, wenn Rußland, nicht zufrieden, den Griechen Beistand zu bringen, die Moldau und Wallachei für sich in Besitz nähme? Würde sie in diesem Falle einwilligen, daß auch die andern großen Mächte angemessene Vergrößerungen zur Entschädigung erhielten? 3. Was würde sie endlich thun, wenn Rußland die Feindseligkeiten noch weiter triebe, und nach Konstantinopel marschirte? — Auf alle diese Fragen sollen die französischen Minister sich nicht bestimmt geäußert, sondern nur mit einem »On verra!« geantwortet haben. Es ist freilich wahr, daß sich Frankreich in einer Lage befindet, die eine Menge Verlegenheiten und Schwierigkeiten darbietet, wenn es sich darum handelt, einen Entschluß zu ergreifen. Englands und Oestreichs Rolle ist viel bestimmter vorgezeichnet: sie müssen sich gegenseitig unterstützen; Frankreich hingegen sieht nicht eben so klar, welcher Entschluß seinen Interessen am Angemessensten seyn dürfte. Zum Glück ist man allgemein überzeugt, daß Kaiser Nikolaus ganz die politischen Ansichten seines Bruders Alexander theilt, und daß, wenn er, seines Volkes wegen, Etwas für die Griechen thun zu müssen glauben sollte, er dieses in Uebereinstimmung mit allen übrigen Mächten und auf eine Art thun wird, wodurch der Weltfriede keine Störung erleidet. —

Spanien.

Will man der Privatkorrespondenz des Constitutionnels, aus Madrid vom 20. Febr., Glauben schenken, so hätte die Polizei um jene Zeit ein Komplott, in Bessieres Weise, entdeckt, dessen Ausführung dem bekannten Pfarrer Merino anvertraut werden sollte. — Anderseitige Nachrichten aus Madrid von demselben Datum thun jedoch davon keine Erwähnung.

Dagegen schreibt man aus Madrid vom 25. Febr.: Ein von Alicante abgefertigter außerordentlicher Kurier hat gestern die Nachricht überbracht, daß am 19. d. der Obrist Bazan, vormals politischer Chef von Valencia, und ein ziemlich ausgezeichneter Offizier, zu Guardamar, ein kleiner 7 Stunden von Alicante gelegener Hafen, an der Spitze von etwa 100 Mann gelandet habe. Nachdem er das Dorf und dessen Kirche geplündert, warf er sich, auf die Nachricht, daß die royalistischen Freiwilligen in überlegener Zahl gegen ihn anrückten und bereits jeden Rückzug nach dem Meere hin abgeschnitten hätten, in die Gebirge. Die Regierung von Alicante hat 200 Mann Infanterie zur Verfolgung dieser Bande abgeschickt, und alle dienlichen Vorsichtsmaaßregeln getroffen, und man erzählt, das Bazans Unterbefehlshaber, Selles, vormals Freikorpschef, bekannt durch seine Exzesse unter der constitutionnellen Regierung, bereits mit fünf seiner Gefährten in die Hände der königlichen Truppen gefallen sey, von denen sie sogleich erschossen worden wä-

ren. Eine Schwadron Grenadiere zu Pferd von der königlichen Garde, welche zu Ocana in Garnison liegt, sollte heute abgehen, um diese mit Raub besudelten Elenden in ihren letzten Verschanzungen, die immer der Schlupfwinkel der Bösewichter gewesen, zu bezwingen.

— Hrn. Zea's Nachfolger, der Herzog v. Infantado, kann auch mit seinen Entwürfen nicht recht vorwärts. Insbesondere scheint Hr. Grijalva ihm viele Hindernisse in den Weg zu legen, und man will sogar wissen, daß, wenn dieser die Gunst, worin er steht, nicht verliere, der Herzog sein Portefeuille aufgeben und in den Privatstand zurückkehren werde, ein großes Unglück, welches die aufrichtigen Freunde des Königs lebhaft fühlen würden. — Die beiden einflußreichsten Mitglieder des Staatsraths sollen seyn Hr. Erro und der Pater Cyrilo.

Türkey.

Den neuesten Berichten aus Corfu vom 9. Febr. zufolge, (sagt der österr. Beob.) ist es den Griechen in den letzten Tagen des Jänners nach wiederholten Anstrengungen gelungen, Messolonghi — diese mit einer merkwürdigen Tapferkeit und Ausdauer vertheidigte Feste — von der Seeseite mit neuen Kriegs- und Mundvorräthen zu versehen.

„Zweimal — heißt es in einem vorläufigen Berichte aus Corfu über diese Begebenheit — erschienen die griechischen Schiffe in den Gewässern von Messolonghi. Das erste Mal wurden sie mit Nachdruck zurück getrieben; das zweite Mal jedoch, am 27. gedachten Monats in der Nacht, warfen sie sich, in ihrem Unternehmen vom Winde begünstiget, auf eine unweit Vaßiladi gestrandete türkische Korvette, und verbrannten sie. Tags darauf, den 28., stellten sich die griechischen Schiffe am Eingange des Golfs von Patras in Schlachtordnung, und ließen, unter fortwährender Begünstigung des Windes, sechs Brander gegen die türkische Flotte los, welche hierdurch in Unordnung gebracht wurde. Dieser Augenblick war es, den die griechischen Schiffe benutzten, um Mund- und Kriegsvorräthe zu Vaßiladi (einem Fort auf einer kleinen Insel, unter den Kanonen von Messolonghi) auszuschiffen. Am 29. herrschte eine vollkommene Windstille, während welcher sich beide Theile ruhig verhielten, und am 30. entfernten sich die Fahrzeuge der Griechen aus den dortigen Gewässern.“ (Vergl. den folgenden Artikel Triest.)

— Nachrichten aus Prevesa zufolge war diese Stadt am 27. Jänner von einem Erdbeben heimgesucht worden, welches große Verheerungen angerichtet haben soll.

Triest, vom 22. Febr. Nachrichten aus Corfu vom 12. dieses zufolge, die man hier als offiziell betrachtet, hat am 3. Febr. ein entscheidendes Ereigniß bei Messolonghi, zwischen dem Kapudan Pascha und dem griechischen Admiral Miaulis, statt gefunden. Es gelang den Griechen, unter denen auch Canaris war, drei Kriegsschiffe, worunter eine rasirte Fregatte, nebst eilf kleinern Fahrzeugen, zu verbrennen. Der Kapudan Pascha zog sich nach diesem Unfall, übel zugerichtet, von Wassiliki nach Patras zurück, und Messolonghi wurde sogleich mit den nöthigsten Vorräthen versehen. Der zu Land vor Messolonghi kommandirende Seraskier Pascha war von dem größten Theil seiner Truppen, wegen der Entbehrnisse, denen sie ausgesetzt waren, verlassen worden. Auf Morea standen die Angelegenheiten für die Aegyptier ebenfalls nicht sonderlich; die Ruhr soll große Verheerungen unter ihnen anrichten. — Hr. Stratford-Canning hat drei Tage in Hydra verweilt, und daselbst eine lange Konferenz mit dem Fürsten Maurocordato, der dem brittischen Botschafter mit einem großen Gefolge entgegen ging, gehabt. Gleich nach seiner Abreise segelte eine zu Napoli di Romania und Hydra ausgerüstete Expedition von 2000 Mann nach Negroponte ab, und soll die dortige schon längst sich nach Unterstützung sehnende Bevölkerung zur Insurrektion vermocht haben. Eine andere Abtheilung von 1800 Mann segelte nach Athen, um den Obristen Fabvier zu verstärken. Auf Corfu herrschte unter den Griechen ein unbeschreiblicher Jubel über diese Nachrichten. (Allg. Z.)

Miszellen.

Marlborough in Berlin.

(Aus d. Berl. Ztg.)

Der Empfang, welcher dem Herzoge von Wellington bei seiner Ankunft in Berlin zu Theil geworden ist, erinnert an den Besuch, welchen ein englischer, nicht minder berühmter Feldherr, der Herzog von Marlborough, in Berlin abstattete, und dem ähnliche Siege vorangingen, wie die es sind, durch welche der Held von Vittoria und Waterloo seinen Namen unsterblich gemacht hat.

Den Anlaß zu der Reise des Herzogs Marlborough nach Berlin gab der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Deutschland ausgebrochene Krieg, durch welchen entschieden werden sollte, „ob ein französischer, oder ob ein kaiserlich-österreichischer Prinz den spanischen Thron besteigen solle.“ Der König von Spanien Carl der Zweite war nämlich am 1. November des Jahres 1700 gestorben, ohne Nachkommen zu hinterlassen, und hatte den Enkel Ludwigs des Vierzehnten, den zweiten Sohn des Dauphins, Philipp von Anjou, für den alleinigen Erben der gesammten spanischen Monarchie erklärt. Dieß wollte aber der Kaiser Leopold von Oestreich nicht gelten lassen, sondern den Erbprinzen von Baiern auf den spanischen Thron bringen, dessen Mutter, eine Tochter des Kaisers Leopold und

der zweiten Schwester des zuletzt verstorbenen Königs von Spanien war. Wegen dieser Erbschaftsstreitigkeit war nun zwischen Frankreich und Oestreich ein Krieg entstanden, in welchem England und das deutsche Reich, desgleichen der König von Sardinien sich für den Kaiser Leopold erklärten. Der König von Sardinien ward in diesem Kriege von der Uebermacht der französischen Heere besonders hart bedrängt. Zwar hatte der Herzog Marlborough, der die Engländer und die Deutschen befehligte, den französischen Feldherren tapfern Widerstand geleistet und namentlich durch den im Jahre 1704 erfochtenen Sieg bei Blenheim (in welchem Dorfe zwölftausend Mann Franzosen, die von ihrem Heere abgeschnitten worden waren, sich nach der Schlacht zu Kriegsgefangenen ergeben mußten) in Deutschland ein entschiedenes Uebergewicht erlangt; in Italien hingegen spielten die Franzosen noch immer den Meister, und namentlich lief der König von Sardinien, Victor Amadeus, Gefahr, seine gesammten Länder einzubüßen, wenn ihm nicht schleunige Hülfe geleistet werden konnte. Da England diese so schnell, als sie gebraucht ward, nicht herbeizuschaffen wußte, so ward der Herzog v. Marlborough von der Königin Anna von England nach Berlin gesand, um die nothwendige Unterstützung bei dem Könige von Preußen auszuwirken. Nachdem der Herzog dem unter ihm kommandirenden Prinzen Eugen den Oberbefehl über das Korps, welches die Festung Landau einschloß, übergeben hatte, reiste er am 15. Nov. 1704 nach Berlin ab, wo er am 22. desselben Monats ankam. Hier ward ihm im Fürstenhause (dem nachherigen Lokale des Krieges-Collegiums, welches unter Friedrich dem Ersten gewöhnlich zur Aufnahme fremder fürstlicher Personen diente, und wo im Jahr 1710 auch der berühmte Prinz Eugen einquartirt ward) seine Wohnung angewiesen, und er von dem Könige und der Königin, denen beiden er sogleich seine Aufwartung machte, mit besonderem Wohlwollen aufgenommen. Sein Antrag bestand darin, daß der König ein Korps von achttausend Mann seiner Truppen, gegen annehmliche Subsidien, zum Beistand des Königs von Sardinien nach Italien schicken solle, wogegen England ihn in seiner neuen Königswürde anzuerkennen und ihm seine gesammten Staaten zu garantiren versprach. Diese Anerbietungen, unterstützt von dem Feldherrn-Ruf des Herzogs und von seiner eigenthümlichen Gewandtheit in Unterhandlungen, verfehlten ihre Wirkung nicht. In zwei Audienzen, welche der Herzog bei dem Könige hatte, gelang es ihm nicht allein, die gewünschten Hülfstruppen zu erlangen, sondern auch die Mißhelligkeiten beizulegen, welche zwischen dem König und den Holländern, wegen der Ansprüche des ersten auf die Erbschaft des Königs Wilhelm von England geherrscht hatten. In einem Briefe aus Berlin, vom 27. Novb. an seine Gemahlin, äußert der Herzog seine Zufriedenheit über den Ausgang seiner Unterhandlung und über seine Aufnahme am Hofe und sagt: „es ist gar nicht möglich, die Höflichkeiten und die Ehre zu beschreiben, welche man mir hier erwiesen hat, und die Minister versichern mich, daß nur ich im Stande gewesen seyn würde, das bei dem König auszuwirken, was geschehen ist.“ *) Bei der letzten Audienz machte der König dem Herzog, nachdem er ihm sein Wohlgefallen über den Besuch bezeigt und ihm die wärmsten Versicherungen seiner Achtung und Freundschaft gegeben hatte, ein Geschenk von sehr hohem Werthe. Die dem Herzoge von Marlborough zugesagten achttausend Mann preußischer Hülfsvölker brachen im folgenden Jahre 1705 unter dem Commando des Fürsten Leopold von Dessau nach Italien auf, und hatten an dem entscheidenden Siege bei Turin einen bedeutenden Antheil. Sie waren es nämlich, die, unter der Anführung des tapfern Fürsten, zuerst die Verschanzungen erstiegen und dadurch den Ausschlag gaben.

Im folgenden Jahre besuchte der Herzog abermals Berlin, um die Mißhelligkeiten beizulegen, welche, wegen der Entschädigung entstanden waren, die Preußen, für die Stellung der Hülfstruppen in Italien, fordern zu können glaubte. Marlborough begab sich, nachdem er in Wien mit den Ministern des Kaisers sich berathen, zum zweiten Male nach Berlin, begleitet von seinem Schwiegersohne, dem Lord Sunderland. Noch an dem Abend nach seiner Ankunft hatte er eine Privatkonferenz mit dem Könige, den er dahin vermochte, nicht allein den Vertrag wegen der Stellung der 8000 Mann zu erneuern, sondern auch die Ersatzmannschaft für die entstandenen Abgänge zu bewilligen. Dieß Alles ward, nach den eigenen Worten des Preuß. Premierministers (Grafen Wartenberg), als ein Beweis der Hochachtung des Königs gegen die Königin von England und seiner besondern Freundschaft gegen den Herzog bewilligt.

Bei diesem seinen zweiten Besuche in Berlin ward Marlborough mit eben dem Wohlwollen aufgenommen, als früher. Der König beschenkte ihn mit einem Degen, mit Brillanten besetzt, und den Lord Sunderland mit einem Brillantringe von bedeutendem Werth. Ein ähnliches bedeutendes Geschenk (einen Ring von eintausend Pfund Sterling an Werth) erhielt der Herzog, als er im J. 1707. auf seiner Rückreise aus dem Lager Karls XII. bei Alt-Ranstädt, auf die dringende Einladung des Königs einen Tag bei ihm in Charlottenburg zubrachte. Ueberhaupt äußerte der König immer eine große Vorliebe für den Herzog und sprach diese unter andern sehr deutlich aus, als im J. 1709 der General Grumbkow, der unter Marlborough gedient hatte, nach Berlin gehen mußte, um den König, der gegen Holland und den Kaiser sehr erbittert war, zu besänftigen.

*) Friedrich der Zweite erwähnt in seinen Mémoires de Brandenbourg (Oeuvres publ. d. v. de l'aut. tom. I. pag. 196) bei diesem Anlaß des Umstandes, daß der Herzog, als ein sehr feiner und umsichtiger Negociateur, um den König für sich einzunehmen, nach der Tafel selber Sr. Majestät das Wasserbecken darreichte, in welchem sich der König die Hände waschen wollte!

Anzeigen.

Meinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige der erniedrigten Firniß-Preise:

Weißer Copal p. Krug 1 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.;
heller Copal p. Krug 1 Thlr. 7 Sgr. —
brauner Copal p. Krug 1 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf;
Bernstein . . p. Krug 1 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf.;

ferner empfehle ich mich in allen Sorten von geriebenen Oelfarben, wie auch in allen Material- und Farbwaaren zu den billigsten Preisen.

Carl Jos. Hauß,
Flingerstraße N. 883.

Es wird in einer Spezerey-Handlung ein Ladenmädchen gesucht welches mit guten Zeugnissen versehen ist. Das Nähere bei der Expedition.

Bekanntmachung.

Die Waldantheile der Pfarrstelle und Kirche zu Lintorf im sogenannten Eschenbroich der Lintorfer Mark sollen am Freitag den 17. März d. J., Morgens neun Uhr, in der Behausung des Gastwirthes Peter Schulten zu Lintorf, öffentlich zum Verkauf ausgestellt werden und zwar:

1) findet die Ausstellung der Waldantheile der Pfarrstelle mit Holz und Boden statt.
   A. Im Ganzen, groß circa 159 Morgen 86 Ruthen Pr. M.
   B. In sechs Parzellen.

   und die der Kirche ebenfalls mit Holz und Boden.
   A. Im Ganzen, groß circa 119 Morg. 10 Ruthen Pr. M.
   B. In fünf Parzellen.

2) Geschieht die Ausstellung dieser Waldantheile im Ganzen und in den verschiedenen Parzellen, das Holz abgesondert vom Boden.

Kaufliebhaber wollen sich am 15. und 16. d. M. Morgens neun Uhr zu Krummenweg beim Förster Wolfsfänger weden Vorzeignng dieser Antheile melden.

Düsseldorf, den 1. März 1826.

Der Regierungs-Commissarius, Helwing. — der Bürgermeister, Tryst.

Lager von Bernstein-Waaren.

Unterzeichneter empfiehlt sein jederzeit auf's vollständigste assortirtes Lager von Bernstein-Waaren, als: Pfeiffenspitzen zum Ein- und Ausschrauben, Cigarren-Spitzen und Pfeiffchen, türkische Mundstücke, Ohrgehänge, Riechfläschgen, Kreuze, Tambourirnadeln, Strickhößger, fein geschliffene und andere Perlenschnüre, Bernstein-Corallen in allen Nummern rc. rc., zu den billigsten Fabrik-Preisen.

Auch findet man alle Sorten Bernstein-Abfälle zu Lackfirniß wie auch rohen Bernstein zum verarbeiten, bei

Carl Beyerbach,
in Frankfurt a/M.

Conzert-Anzeige.

Dienstag den 14. März, 3tes Winter-Abonnements-Conzert im Lokal des Museums.

Die Direktion des Musikvereins.

Gegen den 19. März fährt eine Chaise von hier über Cassel oder Frankfurt a/m nach Naumburg und Leipzig. Das Nähere bei Herrn Gastgeber Becking zu erfragen.

Es ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen bei

Geschwister Finnikel,
auf der Bolkerstraße N. 499.

In der Kasernenstraße N. 1111 steht das von Hrn. Calmann noch bewohnte Unterhaus zu vermiethen und bis 1. Sept. d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Mauer- und Pliestermeister Milz zu erfragen.

Wer ein schönes Haus zu vermiethen oder zu verkaufen hat, sagt die Expedition.

Am Rheinsörtchen N. 357 sind zwei Zimmer im Hinterhaus zu vermiethen und Anfangs April zu beziehen. Zu erfragen bei J. Simons, Flingerstraße N. 899.

Unterzeichneter Gerichtsvollzieher wird heute Mittwoch den 8. März, Morgens 11 Uhr, an dem neuen Hafen zu Düsseldorf einen neunjährigen Kastanienbraunen, starken, englisirten Mecklenburger Wallach, beinahe 17 Hand hoch, und zum Reiten und Fahren brauchbar, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung öffentlich verkaufen.

Düsseldorf, den 8. März 1826.

C. W. Reinhausen.

Mit gutem Braunbier, sowohl in Fässern als in Krügen, moussirend, empfiehlt sich

H. Achenbach,
am Jägerhof.

Den Musikfreunden danke ich hiermit für die ausserordentliche Aufnahme, welche mir zu Theil wurde, und wünsche nichts mehr, als dass alle Künstler dies erfahren möchten; es würden gewiss recht viele Künstler hier auftreten. — Trautwein.

Franz Joseph Schulz Kabinetschreiner, wohnhaft beim Glasermeister Halbach in der Neustraße nahe am Friedrichsplatz N. 716, empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit einer Auswahl der schönsten und geschmackvollsten Meubeln und verspricht jedem, der ihm mit seinen werthen Aufträgen beehren wird, die prompteste und billigste Bedienung.

Denjenigen Frauenzimmern, welche meinen Unterricht im Klavierspielen benutzen wollen, die ergebenste Anzeige, daß ich gegenwärtig einige Stunden frei habe, und solche durch neue Schülerinnen wieder zu besetzen wünsche.

Catharina Welcker,
Zollstraße N. 365.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit dem schon bekannten Zuspruch, nach Brüsseler und Englischer Art Strohhüte wie neu zu waschen.

Elise Lohausen,
geb. Adloff. Hundsrücken. Nro. 568.

Auf der Hafenstraße N. 956 beim Kaufmann F. Boutet ist der erste Stock an einzelne Herren oder Damen zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Es wird in einer Spezerei-Handlung ein Ladenmädchen gesucht, welches mit guten Zeugnissen versehen ist. Das Nähere bei der Expedition.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 9. März
zum Benefice der Unterzeichneten:

Der Liebe Zauberkreis,

Dramatisches Gedicht in 5 Akten
von Dr. Raupach.

Zu der Darstellung dieser neuen, als vortrefflich anerkannten Dichtung werden die hochverehrten Theaterfreunde ganz ergebenst eingeladen von Auguste Barnim.

Verlegt von L. Lensch & J. G. Stahl, Kaelstadt Grabenstraße D. N. 1070.